



Gemeinde/Cumegn

Albula/Alvra

Information zum Brienzer Rutsch

Brien/Brinzauls – Vazerol – Surava - Tiefencastel

11. September 2020

Rutschung im Dorf

Die Rutschung Dorf verbleibt auf einem ungefähr konstanten, aber hohen Geschwindigkeitsniveau. Die Geschwindigkeit beim Messhäuschen im Dorf liegt aktuell bei ca. 1.04 m/Jahr.

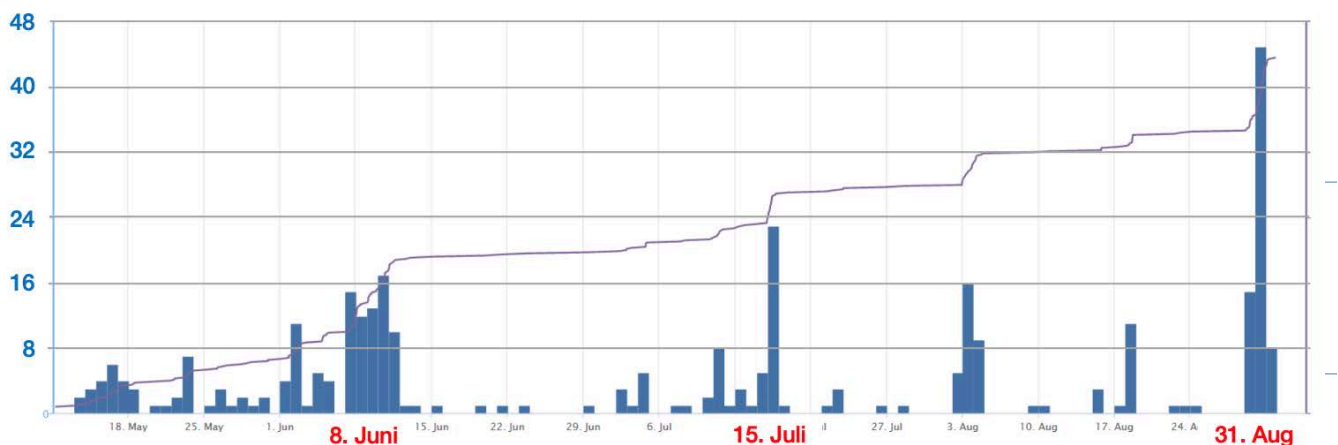
Rutschung am Berg

Die Rutschung am Berg zeigt seit Frühling im so genannten «Grosstrend» eine Stabilisierung, respektive einen leichten Rückgang. Dennoch ist die Geschwindigkeit noch immer hoch: die «Insel» unterhalb der Abbruchkante ob Brien/Brinzauls bewegt sich zwischen fünf und sechs, das Szenario «West» hoch über Vazerol mit bis zu fünf Metern pro Jahr.

Neben dem Grosstrend, der die mittelfristige Entwicklung zeigt, gab es im Juni, Juli und August kurzfristige Geschwindigkeitszunahmen aufgrund von Starkniederschlag. Sie halten jeweils wenige Tage an und beruhigen sich dann wieder. So zuletzt nach den Starkniederschlägen vom 28. bis 30. August. Diese kurzzeitigen Ausschläge durch Niederschläge scheinen die Bewegung der tieferen Schichten der Rutschung Berg nicht zu beeinflussen. Auch die Rutschung Dorf zeigt keine sichtbaren Veränderungen durch die Niederschläge.

Steinschlagereignisse nach Regenfällen

Wie bereits im Juni und Juli führten auch die Starkniederschläge Ende August zu vermehrten Steinschlagereignissen aus der Rutschung Berg. Grössere Regenmengen waschen die Rinnen in der Rutschung aus und können loses Gestein zum Absturz bringen. Nach einer starken Zunahme geht die Aktivität deshalb regelmässig für ein paar Tage auf sehr tiefe Werte oder gar auf Null zurück.



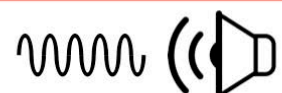
Steinschlagereignisse pro Tag aus der Rutschung Berg. (c) Frühwarndienst Albula/Alvra | CSD Ingenieure AG | Geopraevent

Projekt Sondierstollen Brien/Brinzauls

Die Projektierung eines Sondierstollens unterhalb Brien/Brinzauls schreitet voran. Er soll aufzeigen, ob ein Entwässerungstollen zur Sanierung der Rutschung realisierbar ist. Die Gemeinde strebt an,

Bei Alarm

(Sirene Allgemeiner Alarm)



Radio hören



SMS-Info lesen



Nachbarn informieren

den Kreditantrag für die Ausführung in der letzten Gemeindeversammlung des Jahres 2020 vorzulegen. Im besten Fall kann die Ausführung bereits im Sommer 2021 begonnen werden.

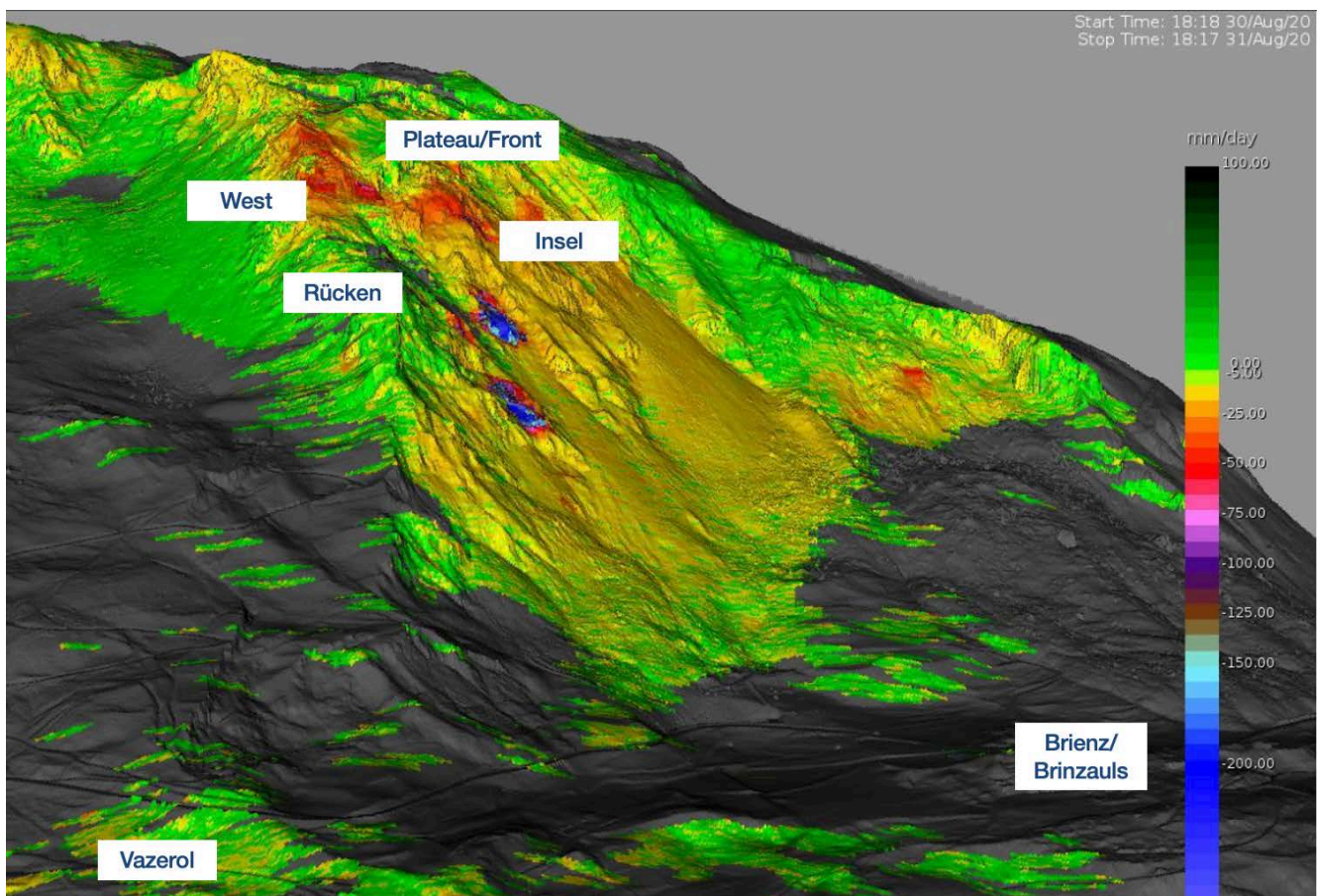
Bohrungen zur Untersuchung Rutschung Berg

Die Kernbohrung Nr. 9 wird diese Woche abgeschlossen. Sie stösst im festen Fels oberhalb der Rutschung Berg bis auf eine Tiefe von 341 Meter vor. Die erste von vier Bohrungen dieses Sommers wurde damit etwa 90 m länger als geplant. Es wurde der gesamte geologische Gebirgsaufbau bis zur Allgäu-Formation erbohrt. Sie wird wichtige Erkenntnisse zum geologischen Verständnis der Rutschung liefern. Die zweite Bohrung liegt unterhalb des oberen, aktiven Anrisses. Im unwegsamen Gelände müssen die Maschinen mit dem Schwerlasthelikopter verschoben werden.

Neuer Georadar an neuem Standort

Der Georadar, der den Hang oberhalb Brienz/Brinzauls und Vazerol überwacht, hat einen neuen Standort: In der Gegend der Julierstrasse oberhalb Tiefencastel wurde Ende August ein neues Gerät in Betrieb genommen. Es ersetzt das Gerät auf der Ebene beim Schulhaus Brienz/Brinzauls. Vom neuen Standort aus kann auch der Rücken Caltgeras und das «Szenario West» oberhalb von Vazerol überwacht werden.

Das Messgerät überwacht das Gebiet mit Radarwellen und liefert Bilder, welche in Farben anzeigen, wie rasch sich die Teile der Rutschung Berg bewegen. Es ist unabhängig von Wetter und Bewölkung einsetzbar.



Radarbild vom 31. August 2020. Der neue Standort erlaubt auch die Überwachung der Gebiete «West» und «Rücken» hoch über Vazerol. Rot und blau: Teile der Rutschung, die sich nach den Starkniederschlägen schneller bewegen. (c) Geopraevent

Arbeitsgruppe Siedlung: Informationsveranstaltungen im Oktober

Die Arbeitsgruppe Siedlung der Gemeinde beschäftigt sich mit den Fragen rund um die mittel- und langfristige Bewohnbarkeit von Brienz/Brinzauls. Sie hat einen Bericht in Auftrag gegeben, wie vorzugehen wäre, falls eine Umsiedlung von Brienz/Brinzauls unumgänglich würde und wo Neuansiedlungen möglich wären.

Am **Freitag, 16. Oktober** werden Einheimische und Zweitheimische Betroffene in zwei kleineren Veranstaltungen über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe und den Bericht informiert.

Am **Montag, 19. Oktober** findet dann die öffentliche, 8. Bevölkerungsinformation zu dem Thema statt. Wegen der Corona-Pandemie wird sie wieder als Livestream im Internet übertragen.

Weitere Informationen

Auf der Website der Gemeinde (www.albula-avra.ch) werden alle aktuellen Informationen zum Briener Rutsch publiziert. Bei Fragen steht Ihnen die Gemeindeverwaltung gern zur Verfügung. Die Hotline 079 936 39 39 ist bis auf weiteres zu Bürozeiten erreichbar.

Das nächste Bulletin erscheint in der ersten Oktoberhälfte.

Hintergrund

In unserem monatlichen Informationsbulletin informieren wir Sie über den aktuellen Stand unserer Erkenntnisse und Arbeiten. Damit Sie unsere Tätigkeit besser kennenlernen, stellen wir monatlich ein Thema mit einem Hintergrund-Interview vor.

Daniel Albertin, Gemeindepräsident Albula/Alvra

«Eine Organisation wie diese gab es vermutlich noch nie.»

Um die Probleme des Brienzer Rutsches zu bewältigen, hat die Gemeinde Albula/Alvra zusammen mit dem Kanton Graubünden eine breit aufgestellte Organisation ins Leben gerufen. Die Fäden laufen beim Gemeindepräsidenten Daniel Albertin zusammen. Im Interview spricht er über Teamwork, unterschiedliche Prioritäten und Verantwortung.

Die Gemeinde und der Kanton haben zusammen eine Organisation aufgestellt, die sich mit dem Brienzer Rutsch befasst. Wer macht was und wer entscheidet?

Die Aufgaben sind sehr unterschiedlich. Die Führung liegt bei der Gemeinde, aber es ist ein sehr enges Teamwork. Ohne die Unterstützung durch den Kanton und den Bund könnte die Gemeinde die Situation nicht meistern.

Wie teilen sich die Aufgaben innerhalb der Gemeinde zwischen Verwaltung und Vorstand auf?

In der Mitte der gesamten Organisation steht der Gemeindeführungsstab. Darum herum arbeitet eine Reihe von Stäben, Kommissionen und Arbeitsgruppen. Gewählte Gemeindevertreter, Mitarbeitende der Gemeinde und Freiwillige, aber auch Experten des Kantons und externe Fachleute arbeiten eng zusammen.

«Ich sehe jeden Tag, dass alle mit viel Herzblut dabei sind.»

Von aussen kann man kaum wahrnehmen, wie viele zusätzliche Aufgaben wir in den letzten drei Jahren übernommen haben und welche Verantwortung das auch mit sich bringt. Eine Organisation wie diese gab es in Graubünden und der Schweiz vermutlich noch nie. Dabei



Daniel Albertin (49) ist seit 2015 Gemeindepräsident der fusionierten Gemeinde Albula/Alvra.

arbeiten praktisch alle Beteiligten am Brienzer Rutsch zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben. Das ist für alle eine grosse Herausforderung.

Kommt da die normale Arbeit nicht zu kurz?

Doch, das kommt leider vor - und das darf man auch offen sagen. Das Pensum der Gemeindeverwaltung und des Vorstandes sind ja auf den normalen Betrieb der Gemeinde ausgelegt. Wir alle priorisieren und versuchen, unseren Aufgaben gerecht zu werden.

Der Brienzer Rutsch fordert uns alle und verlangt von vielen einen zusätzlichen Einsatz zugunsten der Gemeinde und nicht zuletzt zugunsten der Betroffenen. Ich bin stolz zu sagen, dass wir bei der Gemeinde eine sehr gute Mannschaft haben, die sich enorm einsetzt.



Bevölkerungsinformation zum Brienzer Rutsch: Wegen der Covid-19 Pandemie werden die öffentlichen Versammlungen virtuell als Livestreams im Internet durchgeführt. Die Betroffenen können ihre Fragen in die Livesendungen per E-Mail stellen.

Ihre Aufgaben für den Brienzer Rutsch reichen von Naturgefahren bis Raumplanung, von Katastrophenschutz bis Finanzplanung. Wie schaffen Sie es, in allen Themen mitzuhalten?

Viele von uns sind nun schon länger dabei und arbeiten sich in immer mehr Fachgebiete ein. Aber die Vielfalt ist tatsächlich so gross, dass wohl niemand in allen Themen total sattelfest sein kann. Es ist deshalb wichtig, dass der Kanton uns fachliche Unterstützung gibt und dass wir auch externe Fachleute hinzunehmen. So ist mit der Zeit ein Netzwerk entstanden, in dem wir jederzeit das nötige Wissen und sehr viel Erfahrung abrufen können.

«Der Kanton und der Bund respektieren, dass die Gemeinde die entscheidende Behörde ist.»

Wie wichtig ist das Milizsystem, also die Mitarbeit Einheimischer in den verschiedenen Aufgaben?

Das Milizsystem trägt sehr viel bei. Gerade bei der Beschaffung von Informationen ist viel Wissen in der Bevölkerung vorhanden. Jedoch zeigt das Milizsystem auch auf, dass ohne das Wissen vieler Fachspezialisten von Kanton und Privatwirtschaft eine derartige Herausforderung nicht zu bewältigen wäre.

Neben den lokalen Mitgliedern der Organisation sind vor allem die kantonalen Stellen involviert. Wie unterscheiden sich die beiden?

Gemeinde und Kanton ergänzen sich: Hier das lokale Wissen aus Generationen und die tägliche Erfahrung, beim Kanton die Fachkenntnisse aus der Wissenschaft und die Erfahrung mit Naturgefahren sowie die Unterstützung bei den vielen Verfahren. Der Kanton hilft uns nicht nur mit Geld, sondern auch mit Fachwissen und seiner Erfahrung.

Und was haben die kantonalen und die lokalen Mitglieder der Organisation gemeinsam?

Für die Mitglieder der verschiedenen Organisationen auf lokaler und kantonaler Ebene ist der Brienzer Rutsch nicht nur ein «Job». Ich sehe jeden Tag, dass alle mit sehr viel Herzblut bei der Arbeit sind. Alle suchen nach Lösungen für die Bevölkerung der betroffenen Fraktionen. Im Zentrum stehen immer die Betroffenen.

Als Gemeindepäsident stehen Sie der gesamten Organisation vor. Wie gehen Sie mit der Verantwortung um?

Von Amtes wegen stehe ich als Person der Organisation vor, aber ich fälle die Entscheide nicht im Alleingang. Ich kann mich jederzeit auf die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, die Mitglieder des Vorstandes, der verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen, sowie der externen Spezialisten verlassen. Ich involviere sie, wenn Entscheide anstehen und sie unterstützen mich mit ihrem Fachwissen in allen Bereichen.

«Wir würden das auch für jede andere Fraktion machen.»

Hand aufs Herz: Als kleine Gemeinde müssen Sie sich dem Kanton und dem Bund und ihren übergeordneten Interessen gegenüberstellen. Sind Sie da nicht nur ein Bittsteller?

Wir sind sehr dankbar für die grosse Unterstützung. Aber wir diskutieren und verhandeln auch: manchmal hart, aber immer auf Augenhöhe. Am Ende geht es immer um gangbare Lösungen, die auch langfristig tragbar sind.

Der Kanton und der Bund respektieren, dass die Gemeinde schlussendlich die entscheidende Behörde ist und auch die Verantwortung trägt.

«Im Zentrum stehen die betroffenen Bewohnerinnen, Bewohner und Zweitheimischen.»

Die fusionierte Gemeinde besteht aus sieben Fraktionen. Wie sind die Reaktionen aus den anderen Fraktionen auf die grosse Aufmerksamkeit für Brienz/Brinzauls?

Die Solidarität ist gross. Das sieht man an den klaren Entscheiden bei den Abstimmungen an den Gemeindeversammlungen, wenn es um die Kredite geht, die wir für die Massnahmen brauchen.

Auch im direkten Gespräch spüre ich immer wieder sehr viel Verständnis und Unterstützung in der Bevölkerung. Wir würden das alles ja auch für jede andere Fraktion machen - und ich denke, die Leute wissen das. Ausserdem ist ja nicht nur Brienz/Brinzauls betroffen. Auch Teile von Vazerol, Surava, Tiefencastel und zahlreiche Verkehrswege gehören zum gefährdeten Gebiet. Der Brienzler Rutsch geht uns alle an.

Zur Person:



Daniel Albertin ist seit 2015 Gemeindepräsident der fusionierten Gemeinde Albula/Alvra. Der selbständige Landwirt ist 49 Jahre alt. Er wuchs in Mon auf und wohnt noch heute mit seiner Familie dort.

Wie gut verkräftet Albula/Alvra die Ausgaben für den Brienzler Rutsch finanziell? Drohen Engpässe?

Im Moment wäre es zu früh, von finanziellen Engpässen zu sprechen. Es ist uns jedoch bewusst, dass wir die Herausforderung des Brienzler Rutsches in unserer Finanzplanung nie vergessen dürfen. Die Unterstützung durch Kanton, Bund und Dritte ist sehr gross, aber die Restkosten, die für die Gemeinde bei den verschiedenen Projekten anfallen, sind dennoch beträchtlich.

Vier Fraktionen, der Kanton, die Gemeinde, die Finanzen und Hunderte von Betroffenen Bewohnern und Zweitheimischen: Da prallen ganz verschiedene Interessen aufeinander. Wie wägen Sie ab, was jeweils wichtig und richtig ist?

Im Zentrum stehen immer die Bewohnerinnen, Bewohner und Zweitheimischen in den betroffenen Fraktionen. Die Bedürfnisse sind teilweise verschieden und auch der zeitliche Horizont zur Bewältigung der Probleme wird nicht von allen gleich wahrgenommen. Durch eine regelmässige Information und den Austausch mit den Betroffenen zeigen wir immer wieder auf, was wünschbar und was machbar ist und in welcher Zeitspanne wir es angehen und umsetzen können.